

1009 unter dem Namen Rochlenzi erwähnt; urkundlich tritt die Stadt im Jahre 1186 auf. Stadt und Grafschaft, bisher an Grafen und kaiserliche Beamte persönlich verliehen, überliess Kaiser Konrad III. im Jahre 1143 dem Markgrafen Konrad dem Grossen von Wettin als erbliches Lehen. Bei der Theilung von Konrad's Ländern fielen Stadt und Grafschaft an dessen dritten Sohn Dedo, Stifter des Klosters Zschillen. Als dieser ohne männliche Nachkommen gestorben (1190) war, belehnte Kaiser Otto IV. damit den Markgrafen Dietrich den Bedrängten von Meissen. Der Name der Stadt ist slawischen Stammes.

Nach den Chronisten lag in frühester Zeit die Stadt Rochlitz mehr nach dem Dorfe Poppitz zu. Ihre jetzige Lage soll sie kurz nach 1010 (1011), in welchem Jahre Gunzelin d. J., Markgraf der Ostmark, die Burg in Brand steckte, erhalten haben. Fig. 29, S. 56 giebt den Grundriss der Stadt nach einer in der K. Oe. Bibliothek zu Dresden befindlichen Zeichnung. Eigenthümlich ist die Form und Ausdehnung des Marktes, welchen südlich und nördlich die zwei Haupt-

häuserreihen begrenzen. Eine Ansicht der Stadt nach Dilich's Zeichnung, vermuthlich vom Jahre 1628, giebt Beil. VI. \*)

Fig. 28.



Die Befestigungen und Thore sind nicht mehr vorhanden; sie entstammten drei verschiedenen Zeiten. Der älteste Theil wurde nach Mathesius aus in der *gülden Aue* nördlich des Schlosses befindlichem Schiefergestein errichtet, der zweite Bau erfolgte aus Rochlitzer Stein im 12. Jahrhundert unter dem Grafen Dedo, der dritte um 1367 unter den Grafen Friedrich, Wilhelm und Balthasar; nur geringe Reste der Anlagen nebst

Gräben sind noch erhalten. Das Niederthor (Beil. VI bei O) wurde in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts abgetragen. An demselben befand sich das aus Rochlitzer Stein gefertigte, dem Beginne des 14. Jahrh. entstammende Wappen der Markgrafen von Meissen (Fig. 30, S. 57), welches der westlichen Friedhofsmauer eingefügt wurde; die vortreffliche, 75 cm breite und 1,75 m hohe Arbeit ist durch ihre Behandlung besonders der Helmdecke bemerkenswerth. Der Volksmund nennt sie den *Werkmatz*, wohl mit Beziehung auf die Helmzier.

Stadtwappen. Es zeigt im goldenen Felde ein rothes, gethürmtes Thor, welches verschieden gebildet wurde. Während das in Fig. 28 abgebildete, in städtischem Besitze befindliche, Mauertheile mit Kugeln bekrönt zeigt, ist an dem einer im K. Hauptstaatsarchiv zu Dresden befindlichen Urkunde vom Jahre 1364 angehörenden Wappen statt der Mauertheile Palissaden-Flechtwerk dargestellt. Die den Thurm einfassenden halben grünen „Rochen“ sind dem Wappen der Grafschaft Rochlitz entnommen, welches aber drei, 2 und 1 gestellte ganze und schwarze Rochen im goldenen Felde führte, in der der Springerfigur des Schachspiels entsprechenden, aber gedoppelten Pferdekopf-Form. Diese letztere Doppelbildung, aber statt der Pferdeköpfe Doppelhaken zeigend, führen gleichfalls das Siegel der St. Petrigemeinde und das ehemalige Gerichtssiegel von Rochlitz.

Zwei um 1726 von J. A. Richter gezeichnete Ansichten bewahrt die Stadtbibliothek zu Leipzig.